**Folge 30: Klimaprotest: Terror oder Rettung?**

**Sendung: Freitag, 30. Dezember 2022
Autorin: Marie Eickhoff
Regie: Simone Halder
Redaktion Kugel und Niere: Christian Alt
Redaktion ZDF: Jens Monath, Heike Schmidt Produktion: ZDF in Zusammenarbeit mit Kugel und Niere**

**Host: Thora Schubert**

**Gäste: Aimée van Baalen**, [Klima-Aktivistin](https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/letzte-generation-wegsperren-der-aktivistinnen-wird-die-klimakrise-auch-nicht-loesen-100.html), Letzte Generation
 **Katharina van Bronswijk**, [Psychologin](https://www.psychotherapie-van-bronswijk.de/vita/), selbstständig
 **Simon Schaupp**, [Soziologe](https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/personen/simon-schaupp/), Uni Basel
 **Till Zimmermann**, [Strafrechtler](https://www.uni-trier.de/universitaet/fachbereiche-faecher/fachbereich-v/personen/professuren/zimmermann/professur-strafrecht), Uni Trier

**COLD OPEN**

**Aimée van Baalen:** Ich habe, ich hatte mal sehr genaue Zukunftsvorstellungen, oder ja, Träume, Wünsche für meine Zukunft. Die habe ich aber eigentlich ab dem Moment, wo ich in den zivilen Widerstand gegangen bin, komplett über Bord geworfen. Weil eben die Zukunft so undefinierbar gerade ist. Also ich meine, man lernt ja quasi von klein an: Hey, wenn du einen guten Abschluss machst, wenn du dich engagierst, wenn du irgendwie, ja versuchst, das zu finden, was dir Spaß macht, dann stehen dir die Türen offen. Dann kannst du irgendwie selber entscheiden, was dein Leben bringt. Und ja, in dem Moment ist mir, glaube ich, klar geworden, dass es halt einfach nicht stimmt, weil diese Klimakatastrophe irgendwann über mein Leben entscheiden wird.

(Terra X-Opener)

Moin, hier ist Terra X – der Podcast – mit Thora Schubert. Ich bin Geologin, Wissenschaftskommunikatorin und am liebsten da, wo Wissenschaft auf unser aller Leben trifft. Deshalb gehe ich in meinen Folgen des Terra-X-Podcasts raus aus dem Studio. Das heißt in dieser Folge: Ich gehe auf die Straße, und zwar auf die Straße als politischen Ort. Ein Ort für Protest und im Moment heftig diskutierten zivilen Ungehorsam. Angefangen hat es mit den SchülerInnen von Fridays for Future in den Innenstädten, die die Schule geschwänzt haben, um auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam zu machen. Mittlerweile gibt es kleinere, radikalere Gruppen in der Klimabewegung, die auf die befahrenen Straßen gehen. Sie blockieren sie, kleben sich auf der Fahrbahn fest. Erzeugen Staus, Wut und Diskussionen. Die Stimmung scheint immer mehr hochzukochen, und Teile der Politik rufen bereits nach härteren Strafen.

(Ausschnitte aus diversen Nachrichtensendungen)

**Christiane Schenderlein**, CDU: Das ist kein Aktivismus, das ist **Vandalismus**.

**Konstantin Kuhle,** FDP: Glaubt ihr denn im Ernst, dass ein Polizist, der sich da morgens um 7 Uhr darum kümmern muss, dass euch nichts passiert, wenn ihr euch festklebt, dass eine Mitarbeiterin im ambulanten Pflegedienst, die ab 7 Uhr, ab 6 Uhr die älteren Leute pflegen will, dass diejenigen, die ihren ersten Termin als Handwerker haben um 6 Uhr, um 7 Uhr morgens, dass die für mehr Klimaschutz sind bei solchen Aktionen? Das Gegenteil wird eintreten!

**Irene Michaelic**, Bündnis 90/Die Grünen: Die Letzte Generation erweist dem Klimaschutz einen Bärendienst und streut denen Sand ins Getriebe, die sich ernsthaft und aufrichtig für eine wirksame Klimaschutzpolitik einsetzen.

**Stephan Brandner**, AfD: Was vielerorts und auch hier von ganz links bis zur CDU lange mit “Aktivisten” niedlich umschrieben wurde, ist nichts anderes, meine Damen und Herren, als Klima-Terrorismus in seiner reinsten Form. Eine kriminelle Clique, die tatsächlich Terror verbreitet. Also ideologisch motivierte Gewaltaktionen gegen Sachen und Menschen um Unsicherheit, Angst und Schrecken zu verbreiten - darum geht’s hier und um nichts anderes.

**Thora Schubert:** Das sind ganz schön heftige Begriffe, die hier fallen. Mit Recht? Was treibt diejenigen an, die so radikal protestieren? Wie extrem könnte der Protest noch werden? Was können die AktivistInnen tatsächlich damit erreichen? Und warum reagiert die Politik so heftig? Diese Fragen versuchen wir in dieser Folge des TerraX-Podcasts zu beantworten, und zwar aus vier Perspektiven: persönlich, juristisch, psychologisch und soziologisch.

Unser erstes Ziel: Berlin, Bundesplatz. Von der S-Bahn aus sind es nur ein paar Minuten bis zu der Straßenecke, an der wir uns mit Aimée van Baalen treffen. Sie ist 23 und Klimaaktivistin bei der Letzten Generation. Wir erkennen sie schon von weitem an ihren langen blonden Haaren. Heute trägt sie keine orange Warnweste, sondern eine karierte Jacke, die ihr etwas zu groß ist. Die Straße, an der wir uns treffen, hat sie selbst schon blockiert - eigenhändig, sozusagen. Denn ihre Hand hat sie für die Aktion mit Sekundenkleber auf die Fahrbahn geklebt.

**Thora Schubert:** Führ uns gern mal zu der Stelle, wo genau du an der Straße geklebt hast.

**Aimée van Baalen:** Ja, genau das war diese Abfahrt hier vorne.

**Thora:** Das ist ein Autobahn-Zubringer Abbringer? Was genau ist das?

**Aimée:** Es ist eine Autobahnabfahrt. Und es ist so, dass hier ist ja diesmal keine Ampel. Das heißt, dass an einem anderen Ort schon eine Blockade stattgefunden hat, damit der Stau quasi schon entsteht, und man kann dann in den Stau reinlaufen.

**Thora:** Habt ihr dann die Spur dort drüben, die beiden genommen?

**Aimée:** Genau die zwei. Also es war eine relativ kleine Blockade an dem Tag. Es waren vier, fünf Menschen an dem Tag. Dadurch nicht so, nicht so riesig.

**Thora:** Der Plan ist dann schon Berufsverkehr abpassen, möglichst großen Effekt haben?

**Aimée:** Ja, es kommt drauf an, wir machen ja auch so Innenstadt-Blockaden, wo wir quasi jetzt häufiger am Hauptbahnhof waren. Das machen wir auch mal am Nachmittag. Da ist es einfach eher so das Ding von: Viele Leute kriegen’s mit, sehen das, man kann mit ihnen ins Gespräch kommen.

**Thora:** Wie gut klappt das mit dem ins Gespräch kommen? Ich hab irgendwie so dieses Bild im Kopf, dass Leute euch sofort ablehnend begegnen. Aber ist es überhaupt so?

**Aimée:** Ja, ist unterschiedlich. Also, sowohl bei den Blockaden. Es gibt wirklich manche, wo einfach alle Menschen sehr aufgebracht sind und wo sich das so gegenseitig hochheizt, würde ich mal sagen. Es gibt aber auch welche, wo Leute echt kommen und einem heißen Tee bringen oder Schokolade. Letztes Mal in München hat sich ein Vater von zwei Kindern einfach mit dazu geklebt. Also das war auch so komplett unerwartet für uns.

**Thora Schubert:** An dem Tag, als Aimée van Baalen hier in Berlin an der Straße geklebt hat, war Sommer, aber es hat wie aus Eimern geschüttet. Sie war schon klatschnass, bevor sie überhaupt auf der Straße saß. Die Aktion hat dann zwei, drei Stunden gedauert. Am Ende hat ihnen jemand Kaffee gebracht, aber jemand anderes hat sie auch mit Wasser vollgespritzt.

**Thora:** Wie kann ich mir das vorstellen, was dann in einem abgeht? Das ist ja wahrscheinlich ganz viele Emotionen, die da im Laufe der Zeit auch hochkommen.

**Aimée:** Ja. Am Anfang natürlich erst mal unglaubliche Aufregung, weil ja, also es ist auch für mich eine sehr krasse Ausnahmesituation, mich so diesen, diesen einerseits, diesen Emotionen der Anderen auszusetzen und andererseits überhaupt erst diesen Schritt zu machen, auf so eine Straße draufzugehen und sich da anzukleben, also ich glaube, das erfordert schon immer einen gewissen Mut, den man neu aufbringen muss, egal wie häufig man das irgendwie macht. Genau. Und dann ist es halt auch schon so, dass wenn ich dort sitze, ich viel darüber nachdenke, warum ich das mache, also viel in mich selber so versuche reinzugehen und einen gewissen Halt zu finden und mir halt in Erinnerung zu rufen, dass ich einfach gerade nicht wirklich eine andere Möglichkeit sehe und das Gefühl habe, dass eine gute Chance besteht, dass es halt etwas bewirken kann. Zumindest laut der Sozialforschung ist da einfach eine sehr gute Möglichkeit da. Ja, und dass, dass es super ungemütlich ist und irgendwie blöd, dass wir es überhaupt machen müssen. Aber ja, das ist halt… Dadurch versuche ich, es durchzustehen.

**Thora Schubert:** Aimée van Baalen und ihre MitstreiterInnen kleben sich immer erst dann fest, wenn die Polizei da ist. Damit sie helfen kann, wenn die Situation eskalieren sollte. Es kleben sich auch immer nur diejenigen fest, die bei der Blockade außen sitzen. Die in der Mitte können jederzeit aufstehen, wenn beispielsweise ein Rettungsfahrzeug durch muss. Aber, wer klebt, klebt so fest, dass man die Hand nicht einfach abreißen kann. Zumindest nicht, ohne sie ernsthaft zu verletzen.

**Aimée:** Der Ablauf ist eigentlich so, dass sie dann Öl über deine Hand kippen.

**Thora:** Als Lösemittel?

**Aimée:** Genau. Und dann mit so einem Pinsel kommen und so versuchen, das Öl immer so ein bisschen unter deine Hand zu pinseln. Genau und irgendwann dann so nach, ich sag mal, Viertelstunde, 20 Minuten, je nachdem bist du dann gelöst und wirst weggetragen.

**Thora:** Und dann in Gewahrsam genommen?

**Aimée:** Ja, kommt auch drauf an. Also, manchmal sagen sie: Hey, du kannst jetzt einfach wieder gehen, du hast einen Platzverweis, das ist klar und man kriegt ja trotzdem ne Anzeige. Also das passiert in jedem Fall.

**Thora:** Was genau steht drin in der Anzeige? Was ist das Vergehen?

**Aimée:** Ist auch nicht, nicht ganz eindeutig meistens. Also manchmal ist es Widerstand gegen Polizistinnen, weil sie das Ankleben als Widerstand quasi gelten. Wobei das juristisch schwierig haltbar ist. Meistens ist es Nötigung. Weil man ja quasi, ja der Tatbestand besteht, dass man Menschen sozusagen aufgehalten hat in dem, was sie eigentlich tun wollten. Und dementsprechend ist es erst mal dieser große Vorwurf der Nötigung, wobei dann letztendlich bei den Gerichtsprozessen sehr darauf ankommt, inwiefern auf diesen Notstands Artikel, den es ja auch gibt, eingegangen wird. Es gab auch schon Gerichtsurteile von uns, wo der eben sehr beachtet wurde und wo dementsprechend die Strafe sehr gering ausgefallen ist.

**Thora Schubert:** Zu den Gerichtsurteilen, die Aimée van Baalen hier anspricht, wollten wir mehr erfahren. Dafür sprechen wir mit Till Zimmermann. Er ist Professor für Straf- und Strafprozessrecht an der Uni Trier. Er kennt die Fälle, die im Zusammenhang mit der Letzten Generation stehen, recht gut und macht uns sofort ein paar wichtige Unterschiede deutlich. Denn rein rechtlich gesehen handelt es sich bei den verschiedenen Aktionen um fundamental verschiedene Straftatbestände.

**Till Zimmermann:** Das kommt natürlich auf die unterschiedliche Protestform an. Was da häufig an Straftatbeständen in Rede steht, ist einmal die Nötigung. Also wenn ich mich auf die Straße klebe und die Autos kommen nicht mehr durch. Wenn ich in Museen irgendwie Bilder und Bilderrahmen kaputt mache, dann sind wir bei der Sachbeschädigung. Wenn ich irgendwo hingehe, wo ich nicht sein darf, und was besetze, dann sprechen wir über Hausfriedensbruch. Und wenn ich an einer Raffinerie eine Pipeline zudrehen möchte, dann reden wir über die Störung öffentlicher Betriebe.

**Thora Schubert:** Auf die Sache mit der Pipeline kommen wir später nochmal zurück, denn deswegen gab es in den vergangenen Wochen Hausdurchsuchungen bei der Letzten Generation. Aber bleiben wir erstmal noch auf der Straße. Der Tatbestand hier ist Nötigung, das heißt ich zwinge einer anderen Person meinen Willen auf. Aber wann beginnt Nötigung? Erst wenn ich mich auf die Straße klebe, oder schon wenn ich nur kurz auf der Straße sitze?

**Till Zimmermann:** Man muss schon das Ganze betrachten. (...) In den ersten paar Minuten kann es schon sein, dass das dann noch gar keine Nötigung ist. Und wir sagen dann, die Tat ist noch nicht verwerflich. Für so was hat es in Berlin auch schon einen Freispruch gegeben. Aber in dem Moment, wo man sich dann festklebt, dann kommt man eigentlich aus der Strafbarkeit nicht mehr raus.

**Thora Schubert:** Im juristischen Sinne bedeutet “Verwerflichkeit” mehr oder weniger das, was wir im Alltagssprachgebrauch auch darunter verstehen. RichterInnen können hier ihre eigenen moralischen Bewertungen vornehmen, wenn sie über eine Nötigung der Letzten Generation urteilen sollen. Till Zimmermann meint dazu:

**Till Zimmermann:** Das ist ein totaler Gummiparagraph, das kann man schon so sagen. Das ist letztlich irgendwie eine ethische, eine ethische Wertung. Und im Prinzip kann der Richter oder die Richterin, da auch die eigenen Vorstellungen reinlesen.

**Thora Schubert:** Zu den eigenen Vorstellungen gehört auch: Wie sehr berücksichtigen RichterInnen das eigentliche Ziel der Letzen Generation. Hier unterscheidet das Recht zwischen Nah- und Fernziel, oder anders gesagt: was will ich mit meiner Handlung jetzt sofort erreichen und was auf lange Sicht?

**Till Zimmermann:** Also das Nahziel ist: Sie blockieren ein Auto, dass das nicht durchkommt. Das Fernziel ist: Ich will das Klima retten. Inwieweit darf ich dieses, ich sage mal gute altruistische Motiv, das Klima zu retten, da eigentlich mitberücksichtigen? Und da sind wir Juristen uns noch nicht so ganz einig. Ich meine, man sollte es berücksichtigen dürfen.

**Thora Schubert:** Für die rechtliche Bewertung ist es wichtig, dass zwischen Nah- und Fernziel ein Zusammenhang besteht. Wer in einem Museum ein Gemälde mit Brei bewirft, wird vor Gericht schwer behaupten können, damit irgendwie den Klimawandel stoppen zu wollen. Das ist beim Auf-die-Straße-Kleben anders: Hier könnte der Protest vom Gericht so ausgelegt werden, dass gegen den Autoverkehr protestiert wird, der den Klimawandel befeuert.

Das Fernziel hat seit vergangenem Jahr auch einen anderen rechtlichen Rang. Das Bundesverfassungsgericht hat im Jahr 2021 entschieden, dass das 1,5-Grad-Ziel ein “hohes Verfassungsgut” ist. Diese Entscheidung verändert tatsächlich, wie Gerichte auf die Straßenblockaden der letzten Generation schauen. Dazu später noch mehr.

Bleiben wir erstmal noch bei den Fernzielen und gehen zurück zu Aimée van Baalen.

Wann hast du angefangen zu sehen, oh shit, hier ist richtig viel Handlungsbedarf?

**Aimée:** Also ich bin vor fünf Jahren ungefähr vegan geworden und habe da so das erste Mal irgendwie gemerkt, dass hinter dem Klimathema noch mehr steckt, als ich vielleicht in der Schule am Anfang gelernt habe, wo es eben wirklich noch viel um Eisbären ging. Und ja, wir haben auch über Öl und so weiter geredet, aber da war es mir einfach noch nicht ganz so bewusst. Und dann, ja, habe ich mich da immer mehr so reingelesen und auch da hatte ich, glaube ich, noch nicht so komplett diese Drastik emotional verinnerlicht. Also, ich habe die Fakten gelesen, aber es ist nicht richtig angekommen. Und dann gab es eben den letzten Klimabericht und da habe ich reingeguckt. Also ich habe nicht die ganzen 3000 Seiten gelesen, aber ich habe eben ganz viele Zusammenfassungen gelesen. Ich habe mir Interviews mit Rahmstorf usw. angeschaut und habe da halt festgestellt: Boah, ich glaube, ich habe noch gar nicht auch wirklich diesen emotionalen Teil zugelassen. Also noch gar nicht zugelassen, dass ich mal wirklich spüre, was das eigentlich für mein Leben bedeutet und für die Menschen, die mir nahestehen. Und als ich das gemacht habe, ja, ich glaube, da habe ich dann auch ziemlich bald entschieden, dass, wenn ich das wirklich anerkenne, dass das wahr ist, was da drin steht, dass die Konsequenz dann ist, dass ich dagegen was machen muss.

**Thora Schubert:** Professor Stefan Rahmstorf ist einer der prominentesten deutschen Klimaforscher. Er hat den Bericht des Weltklimarats 2007 mitverfasst und forscht am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung vor allem zur Rolle der Meere bei Klimaänderungen. Laut aktuellem Forschungsstand werden zum Beispiel Korallenriffe schon ab einem Temperaturanstieg von 1,5 Grad weitgehend absterben. Sie sind eines der Ökosysteme mit der höchsten Biodiversität auf der Erde.

Korallenriffe sind eins der Kippelemente, die Forschende beschreiben. Kippelemente sind Bestandteile des Erdsystems, die ab einer gewissen globalen Erwärmung in einen neuen Zustand übergehen, aus dem sie nicht so einfach wieder zurück in den alten Zustand gelangen können.

 Man kann sich das vorstellen wie ein Wasserglas, das man immer weiter zur Tischkante schiebt. Eine Zeitlang geht noch alles gut, und man kann jederzeit gegensteuern und das Glas wieder zurück auf die ursprüngliche Position schieben. Aber wenn das Glas einmal ein kleines bisschen zu weit über die Kante geschoben wird, kippt es nach unten und man hat Glasscherben und eine Pfütze auf dem Boden.

Dann kann man so viel man möchte in die andere Richtung schieben, den Ausgangszustand bekommt man trotzdem nicht wieder hergestellt.

Neben Korallenriffen ist auch der Grönländische Eisschild ein solches Kippelement. Aktuell ist er stellenweise mehr als 3 Kilometer dick. Damit sind große Teile des Eises in so großer Höhe - und damit von so kalter Luft umgeben - dass sie eigentlich kaum schmelzen können. An den Rändern Grönlands allerdings ist das Eis weniger dick, damit in geringeren Höhen und höheren Temperaturen ausgesetzt. Wenn dort Eis abschmilzt, wandert Eis aus höheren Lagen nach, und gelangt so in Temperaturbereiche, wo es auch schmelzen kann. Dadurch wird das Eis insgesamt immer dünner, bis es irgendwann so dünn ist, dass der gesamte Eisschild von wärmerer Luft umgeben ist, und das Eis nicht nur an den Rändern schmilzt, sondern überall. Das ist der Kipppunkt, ab dem sich der Prozess verselbstständigt. Wenn es einmal so weit gekommen ist, dann kann man so viel Klimaschutz betreiben, wie man will - das Abschmelzen des grönländischen Eisschilds ist dann nicht mehr zu stoppen. Dieser Kipppunkt wird bei einer globalen Erwärmung von 1,5 Grad erwartet. Es dauert zwar mindestens tausend Jahre, bis das Grönlandeis komplett geschmolzen ist, allerdings steigt dadurch auch der Meeresspiegel um sieben Meter an und stößt dabei neue Kippelemente an.

Würde sich die Erde in Zukunft nicht weiter erwärmen - wovon nicht auszugehen ist - dann schmilzt bereits so viel Grönlandeis, dass der Meeresspiegel allein dadurch in 80 Jahren um mindestens 27 cm ansteigen wird. Denn aktuell ist es global schon 1,2 Grad wärmer als zur vorindustriellen Zeit. Deutschland erwärmt sich sogar stärker als der globale Durchschnitt, hier sind wir gerade bei 1,9 Grad.

Als Aimée van Baalen sich mit diesen Zusammenhängen beschäftigt hat, hat sie realisiert: Der Klimawandel wird ihre Zukunft verändern. Sie wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch leben, wenn die globale Erwärmung bei 1,5 Grad ankommt. Die Welt-Meteorologie-Organisation geht sogar davon aus, dass der Wert schon im Jahr 2026 erreicht werden könnte. Das ist in nicht mal vier Jahren! Der Gedanke daran macht Aimée Angst und macht sie auch traurig, weil sie eigentlich ganz andere Pläne für ihr Leben hatte. Sie hat Kunst-Fachabi gemacht und wollte selbst kreativ werden, vielleicht irgendwann mit eigener Kunst Geld verdienen. Und langfristig eine Familie gründen. Diese Idylle kann sie sich gerade nicht mehr vorstellen. Aber ihre Angst und den Frust verwandelt sie jetzt in Aktivität.

Aus psychologischer Sicht ist das der bestmögliche Weg, sagt Katharina van Bronswijk:

**van Bronswijk:** Im besten Fall ist das der Umgang mit den Emotionen, dass wir zusammen mit anderen aktiv werden. Und ich sage jetzt zusammen mit anderen aktiv werden, weil das tatsächlich Ergebnis einer Studie ist, dass kollektive Selbstwirksamkeit das einzige ist, was langfristig gegen diese Klima-Angst hilft. Dass man das Gefühl hat, ich kann mit anderen zusammen die Welt verändern.

**Thora Schubert:** Katharina van Bronswijk ist Psychologin und Psychotherapeutin. Seit 2009 beschäftigt sie sich mit der “Psychologie der Klimakrise”. Das klingt im ersten Moment vielleicht eigenartig, aber tatsächlich lassen sich viele psychologische Methoden auch auf den Umgang von Menschen mit dem Klimawandel anwenden. Dafür hat sie Psychologists for Future mit aufgebaut. Die gute Nachricht aus der Psychologie: In Deutschland gibt es nur wenige Menschen, die komplett leugnen, dass sich das Klima verändert.

**van Bronswijk:** Das ist im einstelligen Prozentbereich. Das sind sehr wenige, die sagen: Klimakrise gibt es nicht. Die meisten leugnen eher ihre eigene Verantwortlichkeit oder das Ausmaß der Katastrophe, dass man eben sagt: Ich tu so, als ob das Problem nicht so schlimm ist, und dann sind die Gefühle nicht so stark.

**Thora Schubert:** Im Gegensatz dazu sind bei Menschen wie Aimée van Baalen, die sich der Probleme sehr deutlich bewusst ist, die Gefühle sehr stark. Sind es starke Emotionen, die sie und ihre MitstreiterInnen dazu treiben, sich auf die Straßes zu kleben?

**van Bronswijk:** Also ich glaube ja, dass diese Menschen genauso wie ein Großteil unserer Bevölkerung Angst vor den potenziell katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise haben. Etwas, was ich aus persönlichen Gesprächen mit AktivistInnen aber häufig höre und was auch in Studien erwiesen ist, ist, dass das, was uns eher aktiviert, auf die Straße zu gehen und Aktionen zu machen, die Wut ist, also Klima-Wut. Weil Angst tendenziell eher etwas ist, was einen Flucht-Impuls auslöst und im schlimmsten Fall auch lähmen kann. Und da ist es sozusagen gut, dass wir als Schwester-Emotion die Wut haben, die eher aktivierend ist und eher was ist, was uns nach vorne gerichtet handeln lässt und die uns dann aus dieser Ohnmacht wieder heraushilft.

**Thora Schubert:** Aber Angst und Wut sind nicht die einzigen Emotionen, die hier eine Rolle spielen.

**van Bronswijk:** Es gibt ja auch noch die angenehmen Emotionen. Zum Beispiel so was wie Vorfreude oder antizipierten Stolz. Also wenn ich mir vorstelle, wie stolz ich sein werde, wenn ich was gemacht habe. Und dann natürlich machen solche Aktionen auch Spaß. Vielleicht nicht, wenn man verprügelt wird, aber die meisten Aktionen machen ja auch irgendwie Spaß. Man hat einen Gemeinschaftserlebnis, vielleicht auch Freude währenddessen und Stolz danach. Also, es gibt sehr viele angenehme Emotionen, die mit aktiv werden verknüpft sind. Und das hält einen auch dabei und hilft durch Frustration durch.

**Thora Schubert:** Tatsächlich fällt im Gespräch mit Aimée van Baalen oft das Wort Zuversicht. Und das, obwohl sie ihren Job gekündigt und alle Zukunftspläne auf Eis gelegt hat, um Vollzeit-Klimaaktivistin zu sein. Und obwohl sie mit jeder Straßenblockade riskiert, in Gewahrsam zu landen.

**Aimée:** Wir machen uns halt körperlich, sowie seelisch angreifbar. Nicht nur während der Aktionen, sondern auch danach kann das ja weitreichende Konsequenzen für mich haben. Also, dass ich verurteilt werde, dementsprechend viel Geld zahlen muss oder vielleicht wirklich ins Gefängnis komme für die Zeit. Ich saß auch schon 13 Tage im Gewahrsam. Also, es gab viele Situationen, die durchaus sehr unangenehm und beängstigend auch waren. Aber es ist halt nichts im Vergleich zur Klimakatastrophe.

**Thora Schubert:** Die Angst, die sie empfindet, wenn sie an die Folgen des Klimawandels denkt, ist größer als die Angst vor Strafen wegen ihrer Proteste. Und die haben es durchaus in sich. Ein Aktivist in Stuttgart wurde im November zu einer Geldstrafe in Höhe von 5500 Euro verurteilt. Genauer zu 110 Tagessätzen zu 50 Euro. Bei anderen fiel die Strafe geringer aus, aber mit ungefähr tausend Euro pro Person rechnen sie bei jeder Aktion, sagt Aimée van Baalen. Das Geld stammt im Moment aus Spenden für die Letzte Generation, aber in Zukunft könnten die Strafen noch viel höher ausfallen, zum Beispiel durch Schadensersatzforderungen von Flughafenbetreibern. Neben den Geldstrafen kommen die AktivistInnen auch immer öfter in Polizeigewahrsam. Ich zitiere aus dem Bundespolizeigesetz: “Die Bundespolizei kann eine Person in Gewahrsam nehmen, wenn dies unerlässlich ist, um die unmittelbar bevorstehende Begehung oder Fortsetzung einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit von erheblicher Bedeutung für die Allgemeinheit zu verhindern”. Oder anders gesagt: Wenn davon auszugehen ist, dass sich AktivistInnen gleich wieder an die Straße kleben, nachdem sie gelöst wurden, können sie für eine Weile vorbeugend ins Gefängnis gesteckt werden. Dafür braucht es auch keinen Haftbefehl. Wozu auch, die AktivistInnen haften da ja nicht auf Befehl, sondern freiwillig. Sorry, Spaß beiseite.

Polizeigewahrsam ist Ländersache. Die Gesetzestexte der Länder unterscheiden sich also zum Teil vom Bundespolizeigesetz, was ich gerade vorgelesen habe, aber nur minimal. Es gibt allerdings einen wesentlichen Unterschied zwischen den Ländern, und das ist die Dauer des Gewahrsams. In Berlin sind das maximal zwei Tage, in Hessen sechs Tage, in Bayern bis zu dreißig Tage.

Der Strafrechtsprofessor Till Zimmermann sieht die Dauer des Gewahrsams kritisch und zweifelt an der Verhältnismäßigkeit. Im Gespräch erzählt er beispielsweise von Hooligans, die kurz vor und kurz nach einem Fußballspiel in Gewahrsam genommen werden, für einen Tag. Zum Vorgehen gegen KlimaaktivistInnen sagt er:

**Till Zimmermann:** Also das, was in Bayern passiert ist - ich kenne die Umstände des Einzelfalls jetzt nicht - aber das erscheint mir doch völlig überzogen. Ich kenne Entscheidungen aus Frankfurt nach hessischem Recht. Da ging es nicht mal um die Ingewahrsamnahme, sondern nur um eine Meldeauflage. Da sollte sich eine Person dann zwei Monate lang jeden Tag einmal bei der Polizei melden. Und da hat das Gericht, das dortige Verwaltungsgericht, gesagt: Das ist völlig unverhältnismäßig. Und wenn man einfach mal in Relation stellt, was diese Leute da vorhaben. Und in Bayern, werden die Leute, die müssen sich ja nicht nur melden, sondern kommen hinter Gitter, weil sie sich auf eine Straße festkleben wollen. Das ist natürlich ärgerlich für die Autofahrer. Das mag auch eine Straftat sein, aber das rechtfertigt es aus meiner Sicht überhaupt nicht, Leute ohne eine Verurteilung vielleicht für einen Monat ins Gefängnis zu sperren.

**Thora Schubert:** Die Zellen, in denen die Klima-AktivistInnen landen, sind die gleichen wie die für Leute, die zu betrunken sind, um nach Hause zu finden, und die eine Nacht ausnüchtern sollen. In Berlin gibt’s noch nicht mal eine Matratze, erzählt Aimée van Baalen. Nur ein Holzgestell, das Lücken hat wie ein Lattenrost. Manchmal zieht sie sich bei einer Blockade extra viele Jacken an, um dann die Polizei zu bitten, dass sie eine Jacke als Kopfkissen mit in die Zelle nehmen kann. Ihr längster Aufenthalt in Gewahrsam war im April in Frankfurt. Erst war sie anderthalb Tage drin, dann einen Tag draußen. Sie hat wieder protestiert, kam sofort wieder rein für 5 Tage und dann das Gleiche nochmal. Ein Tag draußen, protestiert, 6 Tage in Gewahrsam und das im Grunde in Isolation.

**Aimée:** Also, es ist wie ein schlechter ausgestattetes Gefängnis. Man sitzt in der Zelle. Wir durften zum Glück ein Buch haben, nach einiger Zeit. Das heißt, wir konnten dann was lesen. Die ganzen ersten Tage ging das gar nicht. Man darf keinen, keine Briefe schreiben oder irgendwas. Man sitzt einfach in dieser Zelle und macht nichts und darf dann eine Stunde am Tag raus, um kurz ein bisschen spazieren zu gehen auf dem Dach und dann wird man wieder runtergebracht.

**Thora Schubert:** Ist man dann alleine in der Zelle?

**Aimée:** Ja genau, im Gewahrsam ist man allein in der Zelle. Das ist schon sehr belastend. Es ist ein kleiner Raum. Wenn ich schätzen müsste, dann sind es vielleicht neun Quadratmeter. Und da hat man eine Toilette. Man hat ein Waschbecken. Man hat alles komplett gefliest. Es sind nur Fliesen. Und hat dann halt eine Matratze und ne relativ dünne Decke. Es ist alles komplett weiß, weil es komplett Fliesen waren. Also es ist wirklich nur weiß. Eigentlich keine andere Farbe. Die Fenster waren mit Milchglas, sodass man nicht rausgucken konnte.

Und man ist halt super darauf angewiesen, dass die PolizistInnen nett sind. Also die kommen einmal die Stunde und klopfen und fragen halt nach, ob man noch lebt. Weil die das glaube ich laut Sicherheitsprotokoll so machen müssen. Dementsprechend schläft man aber auch nie ruhig, weil die halt einmal die Stunde kommen und gucken, ob man noch lebt.

**Thora Schubert:** In ihrem Fall seien die Sicherheitskräfte immer freundlich gewesen. Für sie war es wohl auch neu, dass Leute so lange am Stück in der Zelle waren. Nachts seien manchmal komplett betrunkene, randalierende Leute in andere Zellen gekommen, aber selbst die blieben immer nur für eine Nacht. Aimée van Baalen erzählt, man hätte in Gewahrsam viel Zeit zum Nachdenken. Und sie hat nach einer Weile viel Post bekommen: 50 Briefe von wildfremden Menschen, die von ihrem Protest beeindruckt waren. Das hat ihr geholfen, durchzuhalten.

**Aimée:** Ich weiß aber auch, dass ich rausgekommen bin und ich habe irgendwann so eine Hummel an mir vorbeifliegen sehen und war so glücklich einfach, weil man eben in so einem sterilen, in einer sterilen Umgebung gelebt hat. Ja, es war schon ein krasser Kontrast, wenn man dann wieder draußen ist und auf einmal frei ist und Leben um einen herum existiert und Pflanzen da sind und man irgendwie Geräusche hört und einfach so mit seinem Handy jemanden anrufen kann und Hallo sagen kann. Ja, das hat einem schon alles sehr gefehlt.

**Thora Schubert:** Wenn diejenigen, die für mehr Klimaschutz protestieren, jedes Mal aufs Neue riskieren, in so einer Zelle zu landen - wie weit würden sie dann noch gehen? Aimée van Baalen sagt: Nur so weit, dass alles gewaltfrei bleibt. Wenn irgendwer bei der Letzten Generation das nicht einhalten würde, würde die Person ausgeschlossen, sagt sie.

Das sehen manche Politiker anders. Vor allem aus der CSU gibt es harsche Worte. CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt warnt vor einer “Klima-RAF”. Und sein Parteikollege, der bayerische Innenminister Joachim Herrmann, forderte auf der letzten Innenministerkonferenz ein härteres Vorgehen gegen die Bewegung.

**Joachim Herrman:** Der Rechtsstaat darf sich da nicht auf der Nase rumtanzen lassen. Wir müssen alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um Straftaten von Klima-Aktivistinnen, -Aktivisten, wie Nötigungen, Gefährdungen des Straßenverkehrs, Missbrauch von Notrufeinrichtungen und Behinderungen von Hilfeleistungen zügig und konsequent zu ahnden.

**Thora Schubert:** Die Innenministerkonferenz, bei der sich alle Bundesländer über Polizeiarbeit und die Sicherheitslage in Deutschland austauschen, beschloss Anfang Dezember, dass im Jahr 2023 geprüft werden soll, ob es sich bei der “Letzten Generation” um eine kriminelle Vereinigung handelt.

**Till Zimmermann:** Man muss wissen: Nicht jede Vereinigung, die kriminelle Sachen macht, ist auch eine kriminelle Vereinigung. Es kommt dann wesentlich darauf an, wie schwerwiegend die Straftaten sind, die die Mitglieder dieser Organisation eigentlich begehen wollen. Und wenn man sich so anschaut, was insbesondere die letzte Generation so treibt, dann sind das zwar häufig Straftaten, aber die sind doch meistens im Bagatellbereich, auch im unteren Bagatell-Bereich. Also, Hausfriedensbruch und Nötigung, das sind jetzt keine schweren Straftaten und insoweit ist das, wie ich finde, eine ziemlich überzogene Forderung, hier zu sagen, das sind kriminelle Vereinigungen.

**Thora Schubert:** Aber wir erinnern uns an den Anfang der Folge. Bei der Letzten Generation geht es nicht nur um Nötigung und Hausfriedensbruch.

**Till Zimmermann:** Ein bisschen anders mag es sich darstellen, wenn Pipelines zugedreht werden sollen, dann ist das eine deutlich schwerere Straftat, nämlich die Störung öffentlicher Betriebe.

**Thora Schubert:** Konkret geht es hier um eine Tat, die an der Öl-Raffinerie in Schwedt begangen wurde. AktivistInnen der Letzten Generation hatten den Notfall- Stopp einer Pipeline betätigt und so das Öl zum Stoppen gebracht. Die Staatsanwaltschaft Neuruppin ermittelt gegen mehrere Mitglieder der Letzten Generation. Anfang Dezember 2022 gab es an elf Orten in Deutschland Hausdurchsuchungen.

**Till Zimmermann:** Dann kann man tatsächlich darüber nachdenken – und das ist auch, glaube ich, der Hintergrund, warum man in Brandenburg darüber nachdenkt, die dortigen Mitglieder der letzten Generation als Mitglieder einer kriminellen Vereinigung zu brandmarken.

**Thora Schubert** Die Einstufung einer Gruppe als kriminelle Vereinigung ist eine der stärksten Reaktionen, die der Rechtsstaat zur Verfügung hat. Hier wäre schon die bloße Mitgliedschaft Anlass zur Strafverfolgung – die Strafbarkeit wird also vorverlagert. Es reicht, mit anderen Mitgliedern über eine Aktion zu sprechen, um strafrechtlich verfolgt zu werden. Dieser Paragraph wird eigentlich nur bei wirklich schweren Straftaten eingesetzt. Till Zimmermann ist skeptisch, ob er hier wirklich passend ist:

**Till Zimmermann:** Da lässt der Rechtsstaat schon ziemlich seine Law and Order-Instrumente aufblitzen. Also, das ist schon so Terrorismus light, also dafür ist das eigentlich gemacht - für, ich sage mal, schwere Straftäter. Und ich, ja, ich selber stehe diesem Vorwurf „kriminelle Vereinigung“ doch sehr skeptisch gegenüber.

**Thora Schubert:** Wer die Nachrichten verfolgt, merkt: der Ton gegenüber der Letzten Generation wird rauer. Der Rechtsstaat wird aktiv. Die Erwartung bei vielen konservativen PolitikerInnen bezüglich der Proteste ist: hier passiert bald noch mehr. Hier könnte eine Radikalisierung drohen. Aber gibt es Hinweise darauf? Und bleiben die Aktionen dann auch noch gewaltfrei? Darüber sprechen wir mit Simon Schaupp. Er ist Soziologe und Gastprofessor für Wissenschaft und Gesellschaft am KIT in Karlsruhe. Er forscht zur Klimabewegung, insbesondere in der Schweiz, und hat dazu Anfang des Jahres eine erste Studie veröffentlicht.

Da sich die Bewegungen in der Schweiz und in Deutschland sehr ähnlich sind, lassen sich die Ergebnisse höchstwahrscheinlich auch auf Deutschland übertragen. Für die Studie hat er 2021 eine Online-Umfrage durchgeführt, die 130 Menschen vollständig ausgefüllt haben, und Interviews mit 15 AktivistInnen geführt. Bereits bei dieser relativ geringen Anzahl an TeilnehmerInnen hat sich abgezeichnet, dass einige in der Bewegung radikalere Wege suchten. Also radikaler als klassisch zu demonstrieren. Aber was für Menschen sind das überhaupt, die in der Schweiz für mehr Klimaschutz protestieren?

**Simon Schaupp:** Also die Klimabewegung setzt sich zusammen, vor allem aus Personen aus der Mittelschicht, insbesondere aus der oberen Mittelschicht. Es sind gebildete Menschen, und es sind natürlich insbesondere junge Menschen. Das ist so das zentrale Markenzeichen der Bewegung, dass es sich um eine Jugendbewegung handelt. Und die Motivation ist insbesondere eine Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen.

**Thora Schubert:** Das ist in Deutschland ganz ähnlich. Weil die Klimakrise für viele noch sehr abstrakt ist, führen eher die bildungsaffinen Milieus die Bewegung an. Dafür hat Simon Schaupp auch noch weitere Belege.

**Simon Schaupp:** Wir haben tatsächlich jetzt auch Interviews mit anderen Schichten geführt. Also, zum Beispiel zum Umweltbewusstsein von Bauarbeitern. Und dort ist es nicht so, dass sich quasi einfach gar kein Umweltbewusstsein einstellt - oder manchmal werden die auch so als Klima-Feinde dargestellt oder sowas - sondern es stellt sich quasi einfach eine andere Form von Umwelt-Orientierung ein, die viel stärker auf Erfahrungswissen beruht als auf abstraktem wissenschaftlichen Wissen.

**Thora Schubert:** Bei dieser gesellschaftlichen Gruppe geht’s dann zum Beispiel eher darum, welches Baumaterial nachhaltig ist oder welche Maschine, also um ganz konkrete Anwendungen und weniger um das große Ganze. Aber müssten dann nicht eigentlich alle viel mehr Verständnis füreinander haben!?

**Simon Schaupp:** Die Lager bilden sich trotzdem, weil diese verschiedenen Formen von Umwelt-Bewusstsein einfach auch stark auseinanderklaffen, und auch teilweise gerade im Arbeitermilieu dann der Stil, mit dem viele UmweltaktivistInnen auftreten, als Affront gegen die eigene Lebensführung wahrgenommen wird. Oder oft ist es ja auch so, dass tatsächlich entsprechende Umweltschutz-Forderungen dann zum Beispiel sich direkt in zum Beispiel Benzin-Preissteigerungen niederschlagen, die dann tatsächlich die materiellen Lebenschancen ja auch überproportional von Schlechtergestellten beeinflussen. Und das ist natürlich ein Problem. Da ist die Konfrontation vorprogrammiert.

**Thora Schubert:** Wie die Konfrontation aussehen kann, habt ihr vielleicht schon in kursierenden Videos von Blockaden der Letzten Generation gesehen.

Simon Schaupp geht nicht davon aus, dass sich die Stimmung in naher Zukunft entspannen wird. Eher vom Gegenteil.

**Simon Schaupp:** Insbesondere, weil sich der Klimawandel selbst verschärft, wird das auf jeden Fall dynamisch sein. Es wird sich das Verhältnis zwischen Klimaaktivisten und Klima-GegnerInnen zuspitzen, da bin ich mir relativ sicher. Also wir sehen ja jetzt schon eine starke Verrohung des öffentlichen Diskurses darüber. Und es wird sich aber auch verändern, wer da zu welchem Lager dazugehört. Das halte ich auch für fast sicher, weil eben immer mehr Menschen auch dann die Auswirkungen der Klimakrise unmittelbar zu spüren bekommen. Und es würde mich auch nicht überraschen, wenn es zu gewalttätigen Übergriffen auf AktivistInnen der letzten Generation kommen würde. Und was das dann wiederum für Reaktionen auf deren Seite auslöst, ist dann auch noch mal offen. Wobei ich auch dort eben aufgrund unserer eigenen empirischen Einsichten fest der Überzeugung bin, dass das keine gewaltsamen Reaktionen auf Seiten der AktivistInnen provozieren wird.

**Thora Schubert:** Aus soziologischer Perspektive ist es auch gar nicht unbedingt schlecht, wenn sich die Situation weiter zuspitzt.

**Simon Schaupp:** Für sozialen Wandel ist es noch mal eine andere Frage, weil es dort schon so ist, dass die Zuspitzung von Konflikten tatsächlich auch transformative Wirkung haben kann. Ob man das dann begrüßt oder nicht, ist noch mal eine andere Frage. Aber die Zuspitzung von Konflikten ist schon das, was tatsächlich in vielen Fällen dann Voraussetzung für Wandel ist. Das muss man so sagen.

**Thora Schubert:** Das Ziel von Klimaaktivismus ist eine gesellschaftliche Transformation. Eine Transformation ist ein Prozess, bei dem sich etwas dauerhaft wandelt, vom aktuellen Zustand hin zu einem anderen, angestrebten Zustand. Und dafür kann es anscheinend helfen, wenn sich ein Konflikt zuspitzt. Simon Schaupp zufolge erfüllen die Klimaproteste also durchaus bereits jetzt ihren Zweck. Aber müssen sie so radikal sein?

**Simon Schaupp:** Also wir haben es eben mit einer radikalen Krise zu tun. Also, die Klimakrise ist ja eine Krise, die uns alle existenziell bedroht. Deswegen ist die Radikalität selbst aus meiner Sicht nicht das Gefährliche an dieser Bewegung. Was eher sozusagen schwierig ist, ist, dass die strategische Abwägung verloren geht und das es in so eine Richtung von Panik gehen könnte.

**Thora Schubert:** Wir haben mit Simon Schaupp auch über den Unterschied zwischen “radikal” und “extrem” gesprochen. Die beiden Begriffe werden in der aktuellen Diskussion oft synonym verwendet. Und auch ich hätte vor dieser Folge nicht so richtig den Unterschied erklären können. Nur so eine vage Erinnerung an den Lateinunterricht: radikal… war da nicht irgendwas mit radix, radicis, femininum - Wurzel?

**Simon Schaupp:** Radikal wäre hier im Sinne von sich nicht damit zu begnügen, an der Oberfläche zu bleiben, sondern sozusagen zur Wurzel vorzudringen. Und das ist auch das, was ja viele dann zu diesen Formen der Systemkritik bringt und diesen Slogan des System Changes in dieser Bewegung so prominent macht. Und Extremismus wäre demgegenüber eine Form von Fanatismus, die die Ideologie dann über alles stellt und das sozusagen zur absoluten Handlungsmaxime macht und dort auch gar nicht mehr unbedingt die Relation von Zweck und Mittel abwägt, sondern quasi die Handlungen dann zum Selbstzweck werden.

**Thora Schubert:** Die Klimaproteste wären also extremistisch, wenn sie von einer Ideologie getrieben wären, die über allem stünde. Das beobachtet Simon Schaupp aber nicht. Und Katharina van Bronswijk, die Psychologin, mit der wir vorhin schon gesprochen haben, sieht noch andere Unterschiede.

**van Bronswijk:** Was wir wissen aus der Radikalisierungs-Forschung zum Beispiel zu TerroristInnen ist, dass da eben häufig Leute nicht wegen der Ideologie Teil dieser Gruppe werden und sich dann selber in die Luft sprengen, oder was auch immer die machen, sondern weil diese Gruppierung ihnen einen Sinn gibt als Mensch. Das sind Menschen, die eine extrem unsichere Persönlichkeit haben. Also, die fischen wirklich einfach nach Menschen mit extrem niedrigem Selbstwert und puschen die dann dahin, solche Aktionen zu machen. Und das ist etwas, was ich in der Klimabewegung überhaupt nicht sehe, dass da explizit, also so wie beim IS in der Klimabewegung irgendjemand nach solchen Leuten suchen würde und die dann eben instrumentalisiert. Also das habe ich da noch nicht erlebt und erwarte ich auch nicht.

**Thora Schubert:** Wenn allerdings Alexander Dobrindt die AktivistInnen der Letzten Generation als “Klima-RAF” bezeichnet, ist das ja kein Vergleich mit einer religiösen Terrorgruppe, sondern mit einer linksextremistischen. Die RAF ist in den 70er Jahren aus Studierendenprotesten entstanden. Die militante Gruppierung setzte sich also aus besonders bildungsnahen Menschen zusammen. Muss man dann nicht vielleicht doch damit rechnen, dass sich einzelne Mitglieder oder auch größere Teile der Letzten Generation jetzt so sehr radikalisieren, dass sie eine extremistische Gruppe bilden?

**Simon Schaupp:** Nein, damit rechne ich nicht. Also ich rechne mit einer Zuspitzung des Konfliktes gesamtgesellschaftlich. Aber ich glaube jetzt nicht aufgrund der empirischen Daten, die wir da haben, dass wir dort mit irgendeiner Form von gefährlichem Extremismus rechnen können.

**Thora Schubert:** Auch Katharina von Bronswijk sieht keine akute Gefahr.

**van Bronswijk:** Weil es eben vor allen Dingen eine Bewegung von Menschen ist, die total menschenfreundlich sind. Also da braucht es noch andere Persönlichkeitsfaktoren zum Beispiel, die dann mit Teil dieser Entwicklung sind. Das ist nicht nur die Wut, die dazu führt, dass Menschen radikal und auch gewalttätig werden.

**Thora Schubert:** OK. Aber es stellt sich trotz allem die Frage: Was bringt das Ganze? Zumal immer mehr Stimmen gegen die Art und Weise der Proteste laut werden. Wenn die Klimabewegung die Gesellschaft insgesamt weiter vom Thema Klimaschutz entfernen würde, dann wäre sie ganz klar gescheitert. Aber ist das bei der Letzten Generation der Fall?

**Simon Schaupp:** Das zeigen die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf jeden Fall nicht. Es ist im Gegenteil so, das haben jetzt gerade vor wenigen Wochen Kolleginnen und Kollegen unter anderem von der University of Stanford gezeigt, dass es bei Bewegungen mit verschiedenen Flügeln so ist, dass die Existenz von radikalen Flügeln dazu beiträgt, dass sozusagen die Bewegung insgesamt als positiver wahrgenommen wird.

**Thora Schubert:** Und Katharina van Bronswijk hat uns von einer Befragung erzählt, die zeigte: 27 % der Deutschen wollen helfen, die Welt zum Positiven zu verändern. Das reicht für einen gesellschaftlichen Wandel, sagt sie.

**van Bronswijk:** Da brauchen wir 10 bis 25 Prozent, je nach Studie. Das heißt, um sozusagen gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, brauchen wir 10 bis 25 Prozent Pioniere, die vorgehen. Und dann überzeugen sich andere Menschen dadurch auch.

**Thora Schubert:** Wenn dem so ist, warum sind wir dann noch nicht weiter? Warum ist seit dem Kyoto-Protokoll, das 1997 beschlossen wurde und 2005 in Kraft getreten ist, noch nicht mehr passiert? Reicht es tatsächlich, wenn 27 Prozent der Menschen die Welt verändern wollen? Simon Schaupp sagt.

**Schaupp:** Nein. Also aus soziologischer Perspektive nicht. Das ist eine sehr psychologische Perspektive. Und das ist auch aus der Perspektive nachvollziehbar, weil es da ja um das Bewusstsein geht. Aber die Frage ist natürlich immer, wie sich dieses Bewusstsein dann in Handeln und in Wirksamkeit übersetzen kann. Die Take-away-Message insgesamt wäre, dass Bewusstsein selbst noch nicht zu Wandel führt. Sondern Wandel ist immer eine Frage von Macht.

**Thora Schubert:** Da ist das Kyoto-Protokoll ein gutes Beispiel. Es zu beschließen ist eine Sache, es weltweit umzusetzen eine ganz andere. Simon Schaupp geht aber noch weiter und sagt ganz deutlich: “So funktioniert Gesellschaft nicht.” Veränderung geschieht nicht einfach bloß dadurch, dass eine Minderheit einen Fehler erkennt und dann automatisch die Mehrheit folgt. Aber wie funktioniert Veränderung dann? Wie müsste Klimaprotest aussehen, damit er etwas in Politik und Gesellschaft verändert und mehr Menschen zum Handeln bringt?

**Schaupp:** Also, dass man sich wirklich ganz strategisch und gezielt versucht, mit anderen Akteuren zu vernetzen. Auch insbesondere deshalb, weil es sich um eine Jugendbewegung handelt und man sozusagen deshalb schon strukturell von den allermeisten Macht-Ressourcen unserer Gesellschaft ausgeschlossen ist. Deswegen ist Wandel etwas, was sozusagen immer eine Vermittlung von individueller und institutioneller Ebene erfordert. Und das kann man nicht nur von oben, sondern das kann man auch von unten. Das zeigt die Geschichte der sozialen Bewegungen ja sehr deutlich. Aber das Bewusstsein allein reicht dafür nicht, sondern es muss eben durch Macht von unten durchgesetzt werden. Und das kann direkte Aktion sein, Blockade sein, ziviler Ungehorsam. Es kann aber auch in Form von Streik oder Ähnlichem sein.

**Thora Schubert:** Und auch aus der Rechtsprechung gibt es Rückendeckung. Denn wie vorhin schon erwähnt: Das Bundesverfassungsgericht hat das 1,5-Grad-Ziel zum Verfassungsgut erklärt. Damit sind Proteste in vielen Fällen auch zu rechtfertigen. Till Zimmermann glaubt, dass sich deshalb auch innerhalb des Rechtssystems eher ein positiver Umgang mit den Protestierenden durchsetzen wird.

**Till Zimmermann:** Ich glaube, wir haben eigentlich alles, was wir brauchen. Das ist so, dass durch - insbesondere seit dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2021, wo eben das 1,5 Grad-Ziel mit Verfassungsrang ausgestattet worden ist - seitdem ist eigentlich in den Köpfen aller Juristinnen und Juristen klar, dass das ein wertvolles und hohes Gut ist. Dieses Bewusstsein war glaube ich, vorher nicht so da und ich bin da ganz zuversichtlich, dass alle Leute, die in der Branche aktiv sind, da in einigen Jahren schon sehr gut werden mit arbeiten können. Und die Fälle, die jetzt kommen, durch die letzte Generation, die helfen uns natürlich dabei, uns ein bisschen zu sortieren. Aber wir brauchen da immer eine Weile, bis wir hier irgendwie eine einheitliche Linie gefunden haben. Und so ist das auch in dieser Sache.

**Thora Schubert:** Für Aimée van Baalen bedeutet der Kampf für das Klima übrigens nicht immer nur Protest, Streik oder Aktion. Im Moment besteht ihr Alltag vor allem aus Meetings.

**Aimée van Baalen:** Ich bin für die Vernetzung zuständig mit anderen Menschen, mit verschiedenen gesellschaftlichen Hintergründen, also seien das jetzt Kirchenvertreter oder Schulen, also Bildungseinrichtungen, PolitikerInnen. Wir versuchen da wirklich viele, viele Spektren abzudecken, auch Gewerkschaften beispielsweise, genau.

**Thora Schubert**: Einen kleinen Erfolg gab es so beispielsweise, nachdem sie eine Rede auf einer Synode der Evangelischen Kirche gehalten hat. Danach wurde eine kircheninterne Empfehlung für ein Tempolimit auf Dienstfahrten abgegeben:100 km/h auf Autobahnen, 80 auf Landstraßen. Immerhin eine Richtlinie. Erreicht durch viele Gespräche.

Was die Klebe-Aktionen langfristig bringen werden, lässt sich aus wissenschaftlicher Sicht nicht klar sagen.

Eine Frage brennt mir jetzt noch unter den Nägeln:

Ich habe auch mal gehört, dass unter KlimaaktivistInnen Burnout ein ganz heftiges Thema ist, weil eben man so viel Energie reinsteckt und das Gefühl hat, man bekommt nichts dafür zurück. Ist das wirklich ein großes Thema?

**Aimée:** Also ich würde nicht sagen, dass wir das Gefühl haben, dass wir nichts zurückbekommen. Gerade jetzt würde ich sagen, eigentlich habe ich das Gefühl, wir kriegen ganz, ganz viel zurück. Also viele, auch unerwartet positive Reaktionen. Und trotzdem ist es natürlich so, dass man auf sich achten muss, das ist ganz klar. Die Klimakrise, machen wir uns nichts vor, die wird halt noch einige Jahre lang Thema bleiben und dementsprechend, ja, wirkt es manchmal wie ein Fass ohne Boden. Aber wir erinnern uns gegenseitig dran. (...) Es ist halt eher ein Marathon als ein Sprint, ne.

**Thora Schubert:** Kurzfristig werden wir keine CO2-Neutralität schaffen - schon gar nicht in Deutschland. Doch wie Aimée van Baalen gerade gesagt hat: Es ist ein Marathon und kein Sprint. Trotzdem sollten wir mal das Tempo anziehen.

Das war es für heute und auch für dieses Jahr. Alle bisherigen Folgen unseres Podcasts gibt es in der ZDF Mediathek und auch überall sonst, wo es Podcasts gibt. Mein Name ist Thora Schubert und ich hoffe, ihr seid bei der nächsten Folge wieder mit dabei. Ich bin es jedenfalls. Man hört sich!

Dieser Podcast ist eine Produktion von Kugel und Niere im Auftrag des ZDF.